NICK RETTET DIE WASSERTROPFEN



Silvia Eschig

Nick rettet die Wassertropfen

1Auflage: November 1999
Eigenverlag
ISBN-3-9501007-2-5
Autorin: Silvia Eschig
©Silvia Eschig
e-mail: regenbogenland@EUnet.at

Kapitel I
Nick's Abenteuer im Wolkenschnee

Vom weisen König aus dem Regenbogenland hatte Nick erfahren, dass er die auserwählte Träne sei, welche die Erde vor ihrem Untergang retten könnte.
Die Wassertropfen wären nämlich von einer seltenen, unheilbaren Krankheit befallen und wenn sie nicht rasch geheilt werden, sind alle Erdlinge in großer Gefahr. Denn jeder weiß, dass ein Leben auf der Erde ohne gesunde Wassertropfen nicht möglich ist.

Nick, die Träne, hatte nicht die geringste Ahnung, wie er den Wassertropfen helfen könnte. Alles was ihm der weise König aus dem Regenbogenland verraten hatte war, dass er ins Tränenland zurück kehren muss. Wenn ihm das gelingen sollte, wird sich alles andere von selbst lösen. Das ist jedoch eine sehr schwere Aufgabe.

Also machte sich die Träne auf die Suche nach dem Tränenland.
Nun sollte man annehmen, dass es für eine Träne nicht schwer ist, das Tränenland zu finden. Doch noch nie zuvor ist eine Träne in ihre Heimat zurück gekehrt.



Aus irgend einem Grund glaubte Nick, das Tränenland hoch über den Wolken zu finden.

Daher hüpfte er von einer Wolke auf die Nächste. Dabei wurde ihm immer kälter und kälter.

Denn ohne es zu bemerken, entfernte sich Nick immer weiter von der Erdoberfläche.

Die Träne war schon fast starr vor Kälte, da sah er in der Ferne eine große, runde, kugelige Gestalt. Diese war weiß, wie Schnee, hatte aber eine lange Karotte im Gesicht und zwei riesen große Knopfaugen.



Plötzlich öffnete sich der übergroße Mund und Nick hörte, dass die Gestalt zu ihm sprach:

„Hallo, Fremder! Was machst du so alleine in der eisigen Kälte? Du wirst noch erfrieren, wenn du dich nicht ein bisschen bewegst."
„Wer bist du, dass du so starr im Schnee stehen kannst, ohne dabei zu erfrieren?", fragte Nick.

„Ich bin Archibald, der Wolkenschneemann. Schon seit vielen Monden wohne ich hier oben im Wolkenschnee. Hier ist es viel lustiger, als auf der Erde.
Doch wer bist du?"
„Mein Name ist Nick", antwortete die Träne.
„Ich bin auf der Suche nach dem Tränenland."

„Danach kannst du morgen auch noch suchen", rief Archibald.
„Heute lass uns Schifahren.
Hier oben gibt es richtigen Wolkenschnee. Du wirst sehen, das wird dir Spaß machen. Und etwas Bewegung würde dir jetzt auch nicht schaden", schlug der Wolkenschneemann vor.

„Also gut", sagte Nick. „Doch ich muss gestehen, dass ich noch nie zuvor auf Schier gestanden bin."„Das ist ganz einfach", erklärte Archibald.



„Stell dich einfach auf diese beiden Schier. Sie werden dich mit Hilfe der Glückssterne über den Wolkenschnee bringen. Das ist nicht schwer, wenn man es erst einmal versucht hat." „Das will ich gerne probieren", antwortete Nick. Die Träne hatte den Satz noch nicht zu Ende gesprochen, da kamen von überall bunte Glückssterne herbei. Sie riefen ihm zu: „Nur Mut, wir passen schon auf dich auf."

Da nahm Nick die beiden Stecken unter die Arme und sauste los. Immer schneller wurde sein Tempo.



Es machte ihm sehr viel Spaß und daher lachte Nick laut vor Freude.

„Sei nicht so laut!", schrie Archibald. „Sonst verärgerst du die Wolkenschneeflocken."

Doch Nick kümmerte sich nicht um Archibald 's mahnende Worte.
Immer lauter jauchzte er vor Freude und brauste über den Wolkenschnee.
Da bäumte sich plötzlich eine riesen Wolkenschneeflocke vor ihm auf und sagte mit tiefer Stimme: „Wenn du nicht augenblicklich leise bist, dann kannst du etwas erleben!"
„Was soll mir schon passieren?", dachte Nick. „Ich habe ja meine Glückssterne, die mich begleiten.
Was Nick allerdings nicht wusste war, dass die Glückssterne sofort davon laufen, wenn sie vom Leichtsinn verfolgt werden.
Und das musste ausgerechnet jetzt passieren.
Übermütig und laut setzte Nick sein Abenteuer fort. Um die Wolkenschneeflocke kümmerte sich die Träne längst nicht mehr.

Plötzlich hörte Nick hinter sich eine tobende Menge, die ihm verfolgte.
„Lauf! Lauf!", schrie der Wolkenschneemann. „Lauf so schnell du kannst. Wenn dich die Wolkenschneeflocken in die Fänge bekommen, bist du verloren."
Nick schaute sich suchend um und bemerkte, dass kein einziger Glücksstern mehr in seiner Nähe war. Da bekam die Träne es mit der Angst zu tun und wollte davon laufen.
Doch es war zu spät.



Eine Wolkenschneeflocke hatte ihn bereits gefangen. Die anderen Wolkenschneeflocken stürzten sich ebenfalls auf Nick. Er konnte also nicht mehr entkommen.
Die Wolkenschneeflocken wurden immer schwerer und schwerer, sodass Nick kaum noch genug Platz zum Atmen hatte.
Völlig verzweifelt schrie er aus letzter Kraft um Hilfe.

Leise, aber dennoch für einen Wolkenschneemann hörbar, vernahm Archibald die Hilferufe unter den Wolkenschneeflocken.
Schnell entschlossen rief Archibald in einem bestimmten Ton - drei Mal lang und drei Mal kurz, dann wieder drei Mal lang – die Lawinentruppe.



Als diese das Notsignal hörte, wusste sie, dass ein Leben in Gefahr ist und eilten herbei.

Am Unglücksort fanden sie Archibald vor, der mit all seiner Kraft, Nick von den Wolkenschneeflocken befreien wollte.
Der Wolkenschneemann fühlte sich nämlich für das Unglück mit verantwortlich. Er hätte Nick rechtzeitig vor den Wolkenschneeflocken warnen müssen.

Rasch und geübt befreite die Lawinentruppe Nick aus den Fängen der Wolkenschneeflocken.

„Das ist gerade noch einmal gut ausgegangen!", sagte Heres, der Anführer der Lawinentruppe und wandte sich dabei zu Nick. „Du bist dir hoffentlich bewusst, dass dieser Spaß auch anders enden hätte können."
„Ja", antwortete Nick. „Ich habe gelernt, dass Übermut nichts mit Mut zu tun hat. Bestimmt werde ich mich beim nächsten Mal nicht vom Leichtsinn verleiten lassen", versicherte Nick und bedankte sich noch einmal bei seinen Rettern.

„Was macht eine Träne wie du hier oben im Wolkenschnee?", wollte Heres wissen.
„Ich habe gehofft, dass ich über den Wolken das Tränenland finde", antwortete Nick.
„Der weise König aus dem Regenbogenland hat mir gesagt, dass ich eine auserwählte Träne bin. Mir alleine kann es gelingen, die Wassertropfen von ihrer seltenen Krankheit zu heilen. Ich muss dafür nur das Tränenland finden."
„Was ist denn das für eine Krankheit, unter der die Wassertropfen leiden?", fragte Heres neugierig.



„Das weiß ich auch nicht", antwortete die Träne.
Da musste Heres laut lachen. „Du weißt also nicht, warum die Wassertropfen krank sind und glaubst, dass du ihnen helfen kannst", wiederholte Heres und lief lachend davon.

„Du musst schon entschuldigen, aber das kommt mir auch eher lächerlich vor", entgegnete Archibald. „Hast du überhaupt schon einmal einen kranken Wassertropfen gesehen?"
„So ganz nahe bin ich noch keinem erkrankten Wassertropfen gekommen", erzählte Nick.
„Doch damals, als ich von den Rettungsregentropfen aus der heißen Wüste befreit und in die Wolkenstation gebracht wurde, da konnte ich durch ein Schlüsselloch einen Patienten erkennen.



Mit ihm gesprochen habe ich jedoch nicht.
Sein Anblick hat mich tief im Herzen getroffen.
Dieser, noch ausgesprochen junge Wassertropfen, hat mir so Leid getan, dass ich dem Rettungsregentropfen versprochen habe, zu helfen.

Doktorus, so hieß der Rettungsregentropfen, schickte mich darauf hin ins Regenbogenland.
Dort sollte ich dem weisen König von den kranken Wassertropfen berichten.
Alle Rettungsregentropfen vertrauten auf meinen Erfolg.

Schließlich gelang es mir, nach vielen Monden, das Regenbogenland zu finden.
Doch zu meinem Erstaunen wusste der weise König bereits von der seltenen Krankheit der Wassertropfen. Er sagte mir, dass ich ihnen nur dann helfen könnte, wenn ich ins Tränenland zurück kehre.

Seit dieser Zeit bin ich fest entschlossen, den kranken Wassertropfen zu helfen, ganz gleichgültig, wohin mich mein Weg auch führen mag."
„Nun kann ich dich verstehen, kleiner Nick", sagte Archibald.
„Es tut mir sehr Leid, dass ich dich so lang aufgehalten habe.



Aber wenn du fest entschlossen bist, den Wassertropfen zu helfen, wird es dir auch ganz bestimmt gelingen.

Einen Rat möchte ich dir mit auf den Weg geben: Suche immer nach der Ursache und dem Grund eines Problems, dann bist du der Lösung ein großes Stück näher.
Am besten können dir dabei die Wassertropfen selbst helfen."

„Daran werde ich denken, wenn ich morgen mein Vorhaben fortsetze", erwiderte Nick und versuchte ein wenig zu schlafen.

Kapitel II
Nick und die kranken Wassertropfen

Als Nick am nächsten Morgen erwachte, bemerkte er, dass er von einer Wolke bis an die Erdoberfläche getragen wurde. Die Träne konnte aus der Ferne bereits das große, weite Meer erkennen.

„Hier finde ich bestimmt viele Wassertropfen", dachte Nick und sprang von der Wolke.
Platsch machte es, als er im Meer landete.
„Was ist das für ein lautes Geplätscher?", rief ein Wassertropfen und eilte herbei.



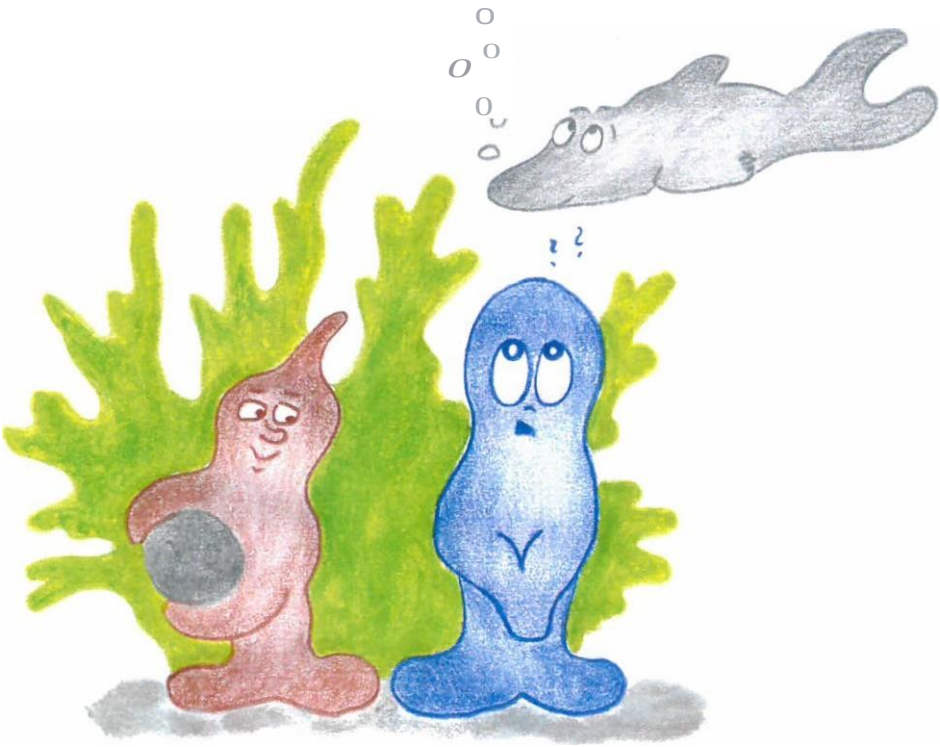
„Huch! Das ist ja richtig nass", schrie Nick. „Was hast du denn gedacht?", fragte Chris, der Wassertropfen und musste dabei lachen. Das Lachen verging ihm jedoch schnell wieder, denn sogleich überkam Chris ein entsetzlicher Schmerz.

„Was ist los mit dir?", erkundigte sich Nick besorgt. „Du machst auf einmal so ein verzerrtes Gesicht."

„Das kommt daher, dass ich vor langer Zeit einen schweren Fehler begangen habe. Seither bekomme ich immer große Schmerzen, wenn ich lachen möchte", entgegnete Chris.
„Was kann das für ein schweres Vergehen gewesen sein?", wollte Nick wissen.

„Nun, das war so: Vor vielen, vielen Monden siedelten sich im Meer die Schlammschleimer an.
Sie erzählten den Wassertropfen, dass sie die Perlen der Weisheit besitzen.
Alle Wassertropfen glaubten, dass diese Perlen über magische Kräfte verfügen und aßen davon.

So begab es sich, dass mir eines Tages, eine Perle angeboten wurde. Ich würde bei diesem Tausch nur mein Lachen opfern.



Da dachte ich, es wäre mir viel lieber, weise zu sein, als mein Lachen zu behalten und stimmte dem Handel zu.

So gab mir der Schlammschleimer die versprochene Perle der Weisheit.
Damit begann das große Unglück. Seit diesem Tag habe ich mein Lachen für immer verloren, doch die gewünschte Weisheit blieb aus."

„Jeder weiß doch, dass man Wissen nur durch viel, viel Fleiß erlangen kann", antwortete Nick.
„Jetzt weiß ich das auch", erwiderte Chris. „Doch immer wieder gelingt es einem Schlammschleimer, einen Wassertropfen von diesem Schwindel zu überzeugen."

„Das ist ja schrecklich!", schrie Nick. „Die Schlammschleimer bringen nicht nur euch Wassertropfen in Gefahr, sie gefährden alles Leben auf dieser Erde. Denn die Erdlinge, alle Tiere und Pflanzen, brauchen gesunde Wassertropfen, sonst müssen sie alle sterben."
„Was können wir nur dagegen tun?", fragte Chris. Bisher ist es uns nicht gelungen, die Schlammschleimer wieder los zu werden."
„Das kann ich jetzt auch nicht sagen, aber ich glaube, wir sollten, gemeinsam mit den erkrankten Wassertropfen, einen Plan ausarbeiten, um die Schlammschleimer zu vertreiben."



So begab es sich, dass Chris Nick zu seinen Freunden brachte.



Nick schlug den Ältesten vor, einem Schlammschleimer nach zu spionieren. Wenn man wüsste, wo und wie diese Perlen hergestellt werden, könnte man sie für immer vernichten.

Sofort erklärten sich alle mit der Aktion einverstanden und teilten sich in vier Gruppen auf. Am Abend wollten sie dem Rat der Ältesten berichten.
Gesagt - Getan!
Als die vier Gruppen zusammen trafen, stellten sie fest, dass nur eine Gruppe einen Schlammschleimer dabei beobachtete, als er einem jungen Wassertropfen die Perlen der Weisheit anbot.

Dieser besagte Schlammschleimer, hatte jedoch die Perlen bereits in seiner Tasche und kehrte danach direkt in seine Schleimburg zurück.

Nick hörte aufmerksam zu und sagte schließlich: „Jetzt wissen wir zumindest, dass die Schlammschleimer in der Schleimburg wohnen."
„Das wissen wir schon seit vielen, vielen Monden", entgegnete Chris.
„Doch in der Nähe der Schleimburg gibt es die schönsten Muscheln. Daher suchen die meisten der jungen Wassertropfen diesen Ort auf.



Die Wassertropfenpolizei ist völlig machtlos. Sie hat keinen Grund, den jungen Tropfen den Zutritt zu verbieten. Schließlich sind es Wassertropfen und diese suchen bekanntlich gerne nach Muscheln."

„Wir dürfen jetzt nur nicht verzweifeln", sagte Nick und versuchte gleichzeitig die Ältesten zu ermutigen.
„Morgen ist ein neuer Tag und wir müssen die Schlammschleimer weiterhin gut beobachten."

Für heute jedoch beschlossen sie, die Wasserhöhlen aufzusuchen um zu schlafen. Denn nur ausgeruhte Wassertropfen haben Erfolg.

Kapitel III
Nick's Rückkehr ins Tränenland

Am nächsten Morgen machten sich die vier Gruppen erneut auf die Suche nach den Schlammschleimern.
Nick, Chris und noch zwei Wassertropfen gingen, wie besprochen, zu einem der schönsten Plätze im Meer.
Dort angekommen sahen sie bereits einige lustige, junge Tropfen spielen.

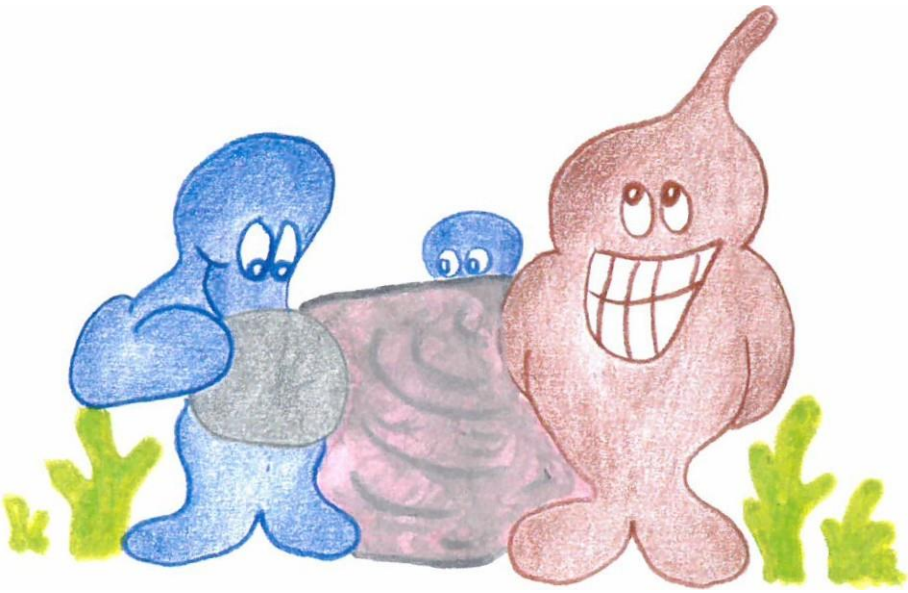


Auch ein Schlammschleimer ließ nicht lange auf sich warten.
Nick hörte, wie dieser Schlammschleimer, einem Wassertropfen die Perlen der Weisheit anbot.
Dieser Wassertropfen wollte aber keine der Perlen schlucken.
„Du bist ein jämmerlicher Dummkopf", schrie der Schlamm-schleimer.
„All die vielen Monde möchtest du deine wertvolle Zeit damit verbringen, aus eigener Kraft weise zu werden. Und am Ende wirst du feststellen, dass du ja doch nicht gescheiter geworden bist.
Dabei könntest du in nur wenigen Augenblicken weiser sein als die ältesten Wassertropfen im Meer."

„Man erzählt sich, dass die Schlammschleimer unseren Wassertropfen die Perlen der Weisheit anbieten. Und man erzählt sich auch, dass diese vergiftet sind."
„Das haben dir die alten Wassertropfen erzählt?", fragte der Schlammschleimer neugierig.
„Ja! Das haben sie mir erzählt. Danke! Mit dir möchte ich wirklich nichts zu tun haben!", schrie der kleine Wassertropfen und rannte davon.

„Wer nicht will, der hat schon", dachte der Schlammschleimer und ging sogleich auf den nächsten Wassertropfen zu.
„Bist du auch so ein Feigling wie dein Freund?", fragte der Schlammschleimer.
„Ich finde, er hat richtig gehandelt", sagte der Tropfen.
„Da haben wir ja noch einen Dummkopf, der lieber von morgens bis abends nur in seine Bücher schaut. Die älteren Wassertropfen erzählen euch diese Lügen nur, weil sie nicht wollen, dass ihr plötzlich gescheiter seid als sie. Denn dann hätten sie ihre Rechte im Meer verloren. Niemand würde ihnen dann mehr gehorchen."

Das machte den jungen Wassertropfen nachdenklich und er musste dem Schlammschleimer Recht geben.



„Siehst du! Schon hast du wieder etwas dazu gelernt.
All diese Dinge würdest du noch schneller verstehen, wenn du nur eine meiner Perlen probieren würdest", sagte der Schlammschleimer.



Chris, der die ganze Zeit über das Gespräch belauschte, konnte nicht mehr länger im Hintergrund bleiben. Er rannte völlig erbost zu dem jungen Wassertropfen und entriss ihm die Perle.
Was dann geschah, kann sich wirklich jeder denken.
Die Arbeit eines ganzen Tages war mit einem Schlag vernichtet, denn der Schlammschleimer hatte eilig die Flucht ergriffen.

„Es tut mir wirklich Leid", sagte Chris. „Doch ich konnte einfach nicht mit ansehen, wie der junge Wassertropfen vergiften werden sollte."



So mussten Chris, Nick und die beiden Wassertropfen dem Rat der Ältesten ihren Misserfolg berichten.
Dabei stellten sie fest, dass es den anderen Wassertropfen ähnlich ergangen war.
„Ich glaube, wir sollten die Wassertropfenpolizei in unseren Plan einbinden", schlug Nick vor.
Diesem Vorhaben stimmten alle vier Gruppen zu.

Sie gingen wie besprochen am darauf folgenden Tag zur Wassertropfenpolizei und meldeten den gestrigen Vorfall.
Mit Entsetzen hörten sie, dass Leutnant Bleifuß über die Schlammschleimer bestens informiert war.
Er behauptete sogar, dass er die Quelle, aus der sie ihre Perlen der Weisheit bekommen, gut kennt.
Schließlich fragte Nick, ob er diese Quelle einmal sehen könnte.
„Selbstverständlich kann ich euch diese Quelle jederzeit zeigen" erwiderte Leutnant Bleifuß. „Wenn ihr wollt, können wir gleich hingehen und ihr könnt euch davon überzeugen, dass hier selbst die Wassertropfenpolizei nichts dagegen tun kann."
Chris und Nick begleiteten Leutnant Bleifuß, bis sie zu einem großen, langen Kanalrohr kamen.
Dort beobachteten sie, wie die Schlammschleimer die Abfälle, welche aus dem Rohr kamen, eilig einsammelten.
„Seht ihr?", fragte Leutnant Bleifuß. „Ständig werden es mehr Abfälle, die in unserem sauberen Meer landen.

Die Putztruppen kommen mit ihrer Arbeit nicht mehr nach, weil es immer mehr Rohre werden, die uns Abfälle bringen."
„Und die Schlammschleimer verarbeiten dann diesen Müll zu Perlen der Weisheit?", wunderte sich Nick. „Ja", antwortete der Wassertropfenpolizist. „Doch niemand weiß genau, aus welchen Giften diese Perlen zusammen gesetzt sind.



Fest steht nur, dass sie große Schmerzen verursachen. Und das Lachen vergeht einem dann auch, wenn man ständig leiden muss."
Völlig ratlos standen sie nun vor dem Kanalrohr und beobachteten die Schlammschleimer bei ihrer Arbeit.
Sie sahen zu, wie die braunen, kleinen Schlammtropfen, gierig den Müll an sich rissen. Ja es schien, als könnten sie nicht genug davon bekommen. Dabei kam doch ständig Nachschub, sodass ihnen die Vorräte nie ausgehen könnten.
Still und stiller wurde es um Nick und seinen Freunden. Eine gewisse Ratlosigkeit machte sich in der offensichtlich aussichtslosen Situation breit.
Schließlich fragte Nick: „Wer ist Schuld daran, dass dieser Müll ins Meer geleitet wird?"
„Die Erdlinge", antwortete der Wassertropfenpolizist. „Es kümmert sie nicht, ob wir erkranken oder sterben müssen, so lange sie noch gesundes Trinkwasser haben. Sie denken nicht daran, dass unsere Putztruppen überarbeitet sind.

Es interessiert sie auch nicht, dass unsere Krankenstationen bereits überfüllt sind.
Nein! Die Erdlinge denken nur an ihr Vergnügen, wenn sie im Wasser herum planschen und sich gegenseitig anspritzen. Unsere Hilferufe hören sie nicht."
Abermals war es gespenstisch still geworden. Nick spürte, dass er dieser Situation hilflos gegenüber stand. Er spürte auch, dass sich ein großer Schmerz an Mitgefühl und Mitleid in ihm ausbreitete. Dieses Gefühl wurde immer stärker und stärker.
„Hilfe! Hilfe!", schrie Nick. „Irgend etwas in mir, beginnt an mir zu nagen." „Was du hier spürst, ist eine menschliche Eigenschaft. Man nennt sie Gewissen. Nur äußerst sensible Erdlinge können dieses Gefühl spüren", erklärte ihm der Wassertropfenpolizist.
„Dieses so genannte Gewissen scheint es auf mich abgesehen zu haben. Es scheint mich zu verschlingen."
Was Nick nicht bedachte war, dass er die auserwählte Träne war, welche die Wassertropfen von ihrer Krankheit heilen könnte. Ihm war es als einzige Träne möglich, Gutes von Schlechtem zu unterscheiden. Nick war es auch möglich, Mitleid für andere zu empfinden. Das zeichnete die Träne aus. Doch das war auch gleichzeitig sein Untergang.
Nick verzweifelte an der Tatsache, dass er den Wassertropfen aus eigener Kraft nicht helfen konnte und es wurde sehr still um ihn. Er wollte noch etwas sagen, aber es war zu spät.
Nick war tot.
Die Wassertropfen und der Polizist weinten bitterlich und fast wären sie selbst schon vor Verzweiflung gestorben, wäre da nicht noch der Erdling, welcher dieses Buch gelesen hat.
Nun liegt es an dir, lieber Erdling, etwas für eine saubere Umwelt beizutragen.
Hilf mit, dass wir in Zukunft wieder mehr gesunde Wassertropfen haben und achte darauf, wohin du deine Abfälle wirfst. Dann ist Nick ganz bestimmt nicht umsonst gestorben.

Hiermit enden die Abenteuer der kleinen Träne und ich hoffe, dass es Nick gelungen ist, bis in dein Tränenland vorzudringen.